

48. Plenarsitzung am 23. Oktober 2014

Drs. 17/570: Den Bootstourismus in Niedersachsen stärken - Kooperationen ausbauen, Bürokratie abbauen

Rede des Landtagsabgeordneten Burkhard Jasper:

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Über die Wirtschaftsförderung haben wir uns hier im Landtag schon oft unterhalten. Dies ist richtig; denn die Beschäftigungsmöglichkeiten sind für das Leben der Menschen in unserem Land von herausragender Bedeutung. Darüber, wie wir Vollbeschäftigung erreichen, gibt es unterschiedliche Ansichten. Aber bisher waren wir uns immer einig, dass wir den Tourismus in Niedersachsen fördern sollten; denn es gibt Gebiete hier in Niedersachsen, wo er eine sehr große Bedeutung hat. Man kann sogar sagen: Die Gebiete sind von ihm abhängig.

Ohne Bedeutung ist der Tourismus inzwischen nirgendwo in Niedersachsen. Ich erinnere nur an die Radfahrer, an die Wanderer und an die Städtetouristen. Dies sind Volumenmärkte, während der Bootstourismus nach Ansicht der Landesregierung nicht dazugehört, aber insgesamt gerade für Niedersachsen einen interessanten Markt darstellt. Hierbei sollten wir den Wassertourismus insgesamt betrachten.

Der Freizeitskipper kann in Niedersachsen ein etwa 2.000 km langes Binnenwasserstraßennetz befahren. Als weiterer Bereich kommt eine etwa 500 km lange Küstenlinie mit dem einmaligen Wattenmeer hinzu. Das gesamte vielseitige Revier besteht insbesondere aus Elbe, Weser und Ems mit ihren Nebenflüssen. Alle drei Ströme sind im Binnenland nicht nur durch die großen Wasserstraßen Dortmund-Ems-Kanal, Mittellandkanal und Elbeseitenkanal miteinander verbunden, sondern auch durch einige weitere kleine Flüsse und Kanäle.

Wir sollten die Möglichkeiten, die der Wassertourismus bietet, nutzen und ausbauen. Solch einen Impuls gibt der vorliegende Antrag der FDP.

Schon im Mai 2006 haben die Fraktionen der CDU, der FDP, der SPD und Bündnis 90/Die Grünen gemeinsam einen Antrag zum Wassertourismus in den Landtag eingebracht. Danach sollte die Landesregierung sowohl die Chancen als auch die Hindernisse für die Ausübung von Wassertourismus in Niedersachsen an der Küste, auf Seen, Flüssen und Kanälen darstellen und dabei insbesondere Potenziale der niedersächsischen Naturparke berücksichtigen.

Auf die naturverträgliche Wiederinbetriebnahme stillgelegter historischer Kanalabschnitte sollte dabei ein besonderes Augenmerk gelegt werden. Zudem sollte die Landesregierung die weiteren Planungen zur Befahrbarkeit des grenzüberschreitenden niedersächsischen Kanalsystems unterstützen.

In diesem Bereich konnten inzwischen auch Erfolge erzielt werden, auch wenn manche das offensichtlich nicht sehen: Der Haren-Rütenbrock-Kanal ist die einzige deutsch-niederländische Wasserverbindung zwischen dem Rhein und der Nordsee. Die Anzahl der Sportboote auf dem Haren Rütenbrock-Kanal ist in den letzten Jahren um 25 % gestiegen.

Durchfahren 1995 noch 745 Boote die Strecke, waren es 2011 im zweiten Jahr infolge über 1.000 Wasserfahrzeuge. Der Bootstourismus in Deutschland und den Niederlanden wächst somit. Ein

Beispiel dafür ist auch, dass die Schleuse Dörpen/Küstenkanal an der Ems 2011 von fast 2.000 Sportbooten genutzt wurde, und ich gehe davon aus, dass das nicht nur alte Männer waren.

Der Antrag bezweckt nun, diese positiven Tendenzen zu fördern. In mehreren Beratungen und Unterrichtungen im Unterausschuss Häfen und Schifffahrt wurde deutlich, dass es unterschiedliche Ansichten zu den einzelnen Forderungen gibt. Die CDU unterstützt die Absicht, die Potenziale des Wassertourismus weiter zu nutzen und auszubauen. Dabei sollten wir aber auch an den Kanu- und Rudertourismus sowie an die Segler denken. Ein Konzept zur Entwicklung eines Wasserwanderweges liegt vor. Konkrete Umsetzungsschritte hat die Landesregierung bisher nicht unternommen. Dies sollte geändert werden.

Auch die Forderung, historische Verbindungen wieder schiffbar zu machen, ist sinnvoll. Allerdings müssen wir hier natürlich die Kosten beachten. Es gibt gute Ansätze der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gruppierungen und staatlichen Ebenen. Ich erinnere an die Gespräche in Barßel zur Schleuse Osterhausen am Elisabethfehnkanal.

Ein weiteres Beispiel ist die Übernahme der Personalkosten im Zusammenhang mit der Ausweitung der Schleusenzeiten am Haren-Rütenbrock Kanal durch die niederländische Gemeinde Vlagtwedde und die deutsche Stadt Haren an der Ems. Es wird nicht einfach sein, hierfür EU-Mittel zu erhalten; aber gerade wegen dieser internationalen Strecken sollten wir das noch einmal überprüfen.

Lange haben wir über die Charterscheinregelung diskutiert. Die gesetzliche Grundlage für diese Regelung ist mit der Sportbootvermietungsverordnung eine Bundesangelegenheit. Das Bundesverkehrsministerium hat nun festgelegt, dass eine Regelung für die führerscheinfreie Nutzung von Charterbooten auf Wasserstraßen nur möglich ist, wenn insgesamt nicht mehr als 500.000 t gewerbliche Güter befördert werden. Schon daran scheitert oft die Freigabe. Hinzu kommen als Gründe schwankende Wasserstände, die Brückendurchfahrtshöhen und touristisch nicht sinnvolle Abschnitte.

Ein weiterer Aspekt ist die Verkehrssicherheit. Bei der Kontrolle der Charterscheinregelung hat die Wasserschutzpolizei in Brandenburg in jedem fünften kontrollierten Fall Mängel festgestellt, Verstöße gegen die Promillegrenze ebenso wie Geschwindigkeitsüberschreitungen. Wegen dieser Informationen ist es sehr fraglich, ob die Forderung, die bewährte Charterscheinregelung in allen geeigneten Gebieten in Niedersachsen einzuführen, wirklich weiterführt.

Zur vierten Forderung habe ich schon dargelegt, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit Erfolge gebracht hat und deshalb ausgebaut werden sollte.

Ich stelle abschließend fest: Der Antrag bietet gute Ansätze, den Wassertourismus zu fördern; aber es besteht Verbesserungsbedarf. Deshalb hatte die CDU die FDP gebeten, den Antrag zu aktualisieren. Dies ist nicht geschehen. SPD und Grüne machen es sich zu einfach, wenn sie empfehlen, diesen Antrag abzulehnen. Dafür ist die Förderung des Wassertourismus aus Sicht der CDU zu wichtig. Ich bedauere sehr, dass es nicht gelungen ist, wie 2006 einen gemeinsamen Antrag zu erarbeiten. Der Wassertourismus bietet für Niedersachsen Chancen. Diese sollten wir nutzen. Die CDU will dafür ein Zeichen setzen und wird deshalb der Ausschussempfehlung nicht folgen, sondern sie ablehnen.

Danke schön.